Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 Vorm. 8–8 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Kaiserhausröcke
(Schlafrock zum Knöpfen).
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Das feinste Aroma hat gerösteter Karlsbader Kaffee! Höchster Extractgehalt! Max Thürmer, Dresden, Kaulbach-Strasse 18.

C. Heinrich Barthel
Stroh- und Filzhutfabrik, Putz- und Modewaarenhaus
30 Waisenhausstrasse 30
(zunächst der Victoriastrasse)
Täglicher Eingang von **Neuheiten** des In- und Auslandes.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden: MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz, WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11, KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Franz Pillnay
Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen
Dresden-Neustadt.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner, Falkenstrasse 1–3. Fernsprecher Amt I. 1606.

Nr. 116. Spiegel: Neue Anleihen, Hofnachrichten, Bezirkswahlsystem, Zoologischer Verein, Korporationen der techn. Hochschule, Miethbewohnerverein, Schneiderversammlung, Sommerfahrplan, Sinfonie-Concerte, Schumann'sche Singakademie, Lichtenberg's Kunstsalon. **Donnerstag, 26. April.**

Für die Monate Mai und Juni

werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten" für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu 1 Mark 70 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 1 Mark 84 Pfennigen angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Der glänzende Erfolg der Subskription der neuen Pariser Stadtanleihe bildet an der Seine das Ereigniß des Tages. Es wurden 200 Millionen Francs aufgelegt und beinahe 17 Milliarden subskribirt, so daß die Anleihe nicht weniger als fast 85 Mal gezeichnet worden ist. Das Interesse an der Spekulation war größer denn je. Aber auch die Pariser Bevölkerung hat sich in einer bei früheren Emissionen unbekannten Weise an die Schalter gedrängt. Schon Abends halb 9 Uhr vor dem Tage der Zeichnung begann die Menge Queue zu bilden und wartete die ganze Nacht hindurch. In den vordersten Reihen standen meist Platzhalter, die ihren Platz am nächsten Morgen für 10 Frcs. verkauften. Vorgestern hat die Zeichnung auf die neue deutsche 3prozentige Reichsanleihe stattgefunden. Das ziffernmäßige Ergebniß der Subskription ist noch nicht festgestellt; bei der Berliner Zeichnungsstelle sollen die Anmeldungen in letzter Stunde sehr stattlich gewesen sein, so daß, falls ähnliche Resultate auch an anderen Plätzen erzielt werden, eine vielfache Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages als zweifellos gelten darf. Im vorigen Jahre hatte die Emission einen guten Erfolg: ausgeschrieben waren 160 Millionen Reichsschuldverschreibungen, gezeichnet wurden 673 Millionen. Der Erfolg, den vor drei Jahren die deutschen Anleihen erzielten, war noch großartiger als das Subskriptionsergebniß der Pariser Stadtanleihe. 1891 haben die deutsche und die preußische Regierung 450 Millionen Mark 3prozentige Konsols aufgelegt, und das Resultat war die Zeichnung von 22 Milliarden Mark.

Mehrere günstige Umstände vereinigten sich, um den Erfolg der diesjährigen Reichsanleihe von vornherein zu sichern. Der Geldmarkt ist flüssig; große Kapitalien warten auf Gelegenheit zur Anlage. Die höher verzinslichen ausländischen Anleihen, von denen sonst eine Konkurrenz zu besorgen wäre, sind zum größten Theil diskreditirt, und in Folge der üblen Erfahrungen, die das deutsche Publikum vielfach mit exotischen Papieren gemacht hat, wendet sich dasselbe mehr und mehr den heimischen Werthen zu, die zwar weniger prozentreich, aber um so sicherer sind. Dringend wünschenswerth wäre es, daß sich besonders bei den kleinen und mittleren Kapitalisten die Ueberzeugung Bahn bricht, daß sie besser ihr Geld in einheimischen Werthen anlegen, als in zweifelhaften Papieren des Auslandes, die allen möglichen Gefahren ausgesetzt sind. Der weitaus größte Theil aller Verluste Deutschlands an Argentiniern, Portugiesen, Griechen, Mexikanern, Italienern, Serben u. s. w. ist auf die kleineren Kapitalisten entfallen; die höhere Verzinsung der ausländischen Fonds hat für sie den doppelten Nachtheil gehabt, daß sie sich für wohlhabender gehalten haben, als sie waren, und daß sie sich, um nicht die gewohnte und unentbehrlich gewordene Rente herabsinken zu sehen, allzufest an den Besitz der gefährlichen fremden Papiere geklammert haben, deren Masseninport in Folge der unabweislich gewordenen Zinsermäßigungen der deutschen Staatsfonds begünstigt wurde. Mit der sinkenden Tendenz, welche der Geldwerth in den Kulturstaaten Anfangs der siebziger Jahre unter nur vorübergehenden Unterbrechungen verfolgte, mußte das Bestreben Hand in Hand gehen, den Normalzinsfuß für die Staatsanleihen herabzusetzen. Während in Deutschland vor dem Kriege mit Frankreich ein Zinsfuß von 5 Proz. für die Staatsanleihen als der normale betrachtet wurde, verminderte sich derselbe in den siebziger Jahren auf 4½ Proz., ging dann allmählich auf 4 Proz. zurück, bis in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrzehnts auch dieser Satz überwunden und der 3½-Prozent-Zinsfuß erreicht wurde. An die preußische und die Reichsregierung trat in Folge dessen die Anregung heran, die bestehenden 4prozentigen Anleihen zu kündigen und dem Staatsschatze durch deren Konvertirung in niedriger verzinsliche Ersparungen zuzuführen. Seit Beginn dieses Decenniums ist der 3prozentige Zinsfuß für deutsche und preußische Staatsanleihen die Regel geworden. Die anfängliche Abneigung des Kapitals gegen diese 3prozentigen Anleihen ist sehr bald überwunden worden. Man hat sich doch überzeugen lassen, daß beispielsweise die Verzinsung von 4 Proz., welche die österreichisch-ungarischen und russischen Anleihen gewähren, gegenüber dem Zinsgenusse von beinahe 3½ Proz., den unsere 3prozentigen Anleihen bei einem Kurse von 87,75 thatsächlich abwerfen, doch nicht eine richtige Unterscheidung der Qualität, der Sicherheit unserer Anleihen im Vergleich mit jenen fremden darstellt. Die Verzinsung von etwa 3½ Proz. entspricht übrigens durchaus den Ansprüchen, die man unter den heutigen Verhältnissen in Deutschland an ein absolut sicheres Papier stellen kann.

Die neue Anleihe von 160 Millionen Mark, mit welcher der Betrag der bis jetzt begebenen 3prozentigen Reichsanleihe auf 860 Millionen Mark gestiegen ist, hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf den Kursstand unserer heimischen Staatspapiere gelenkt, die trotz unseren im Vergleich mit den anderen Großstaaten besseren Finanzen und unseren weit geringeren Schulden an der allgemeinen Kurssteigerung der letzten Jahre nicht partizipirt haben, welche den Anleihen anderer europäischer Staaten, deren finanzielle und politische Verhältnisse sich keineswegs der gleichen Konsolidirung erfreuen, zu Theil geworden ist. Die Ursache ist darin zu suchen, daß es nicht gelungen ist, in den heimischen Anleihen, in erster Linie in Reichsanleihe, ein regelmäßiges Zeitgeschäft herzustellen und die Reichsanleihe und den Verkehr in derselben in den Brennpunkt des Interesses der Börse zu stellen, so daß sie eine derartig tonangebende Stellung einnehmen, wie sie die englischen Konsols und die französische Rente seit einer langen Reihe von Jahren innehaben. Die Börsenblätter bedauern es natürlich lebhaft, daß alle Versuche, die Spekulation auf das Gebiet der inländischen Anleihen hinzulenken, bisher mißglückt sind, weil, wie sie behaupten, die Reichsregierung und weite Kreise des Publikums eine starke Abneigung gegen den Terminhandel in inländischen Anleihen bekunden und die Versuche der Börse, ein Zeitgeschäft in diesen Werthen einzuführen, nicht nur nicht unterstützt, sondern nach Kräften bekämpft haben. Die „Kreuzztg." weist auf den wahren Grund der Vernachlässigung der deutschen Staatspapiere seitens der internationalen Börsenspekulation hin, indem sie schreibt: „Wenn man bedenkt, daß die zum Vergleich herausfordernden Rentenwerthe Frankreichs und Rußlands ihren hohen Kursstand im Wesentlichen der Protektion Rothschild's verdanken, so wird man zugeben müssen, daß unsere Finanzverwaltung die Unabhängigkeit ihrer Emissionspolitik von der Rothschild'schen Gewaltherrschaft in Europa zwar theuer, aber noch nicht zu theuer bezahlt. Die Rothschild'sche Gefolgschaft hatte gehofft, als im Jahre 1890 auf Herrn Dr. Miquel's Veranlassung der neue 3prozentige Typus unserer Anleihen geschaffen wurde, nunmehr ein neues internationales Spielpapier erster Klasse zu erhalten. An Versuchen, die 3prozentigen Anleihen dazu zu machen, hat es nicht gefehlt, sie sind aber offenbar daran gescheitert, daß die Rothschild's das neue Papier ganz ignorirten. Das Ultimo-Geschäft in demselben ist allmählich immer geringer geworden, trotz der schnell wachsenden Beträge, in denen es auf den Markt kam. Wir sind geneigt, gerade auf das allmähliche Einschlafen des Ultimo-Geschäfts in 3prozentigen Fonds deren günstige Kursentwickelung in der letzten Zeit zurückzuführen. Die erste Emission fand 1890 zu 87 Proz. statt, im Jahre 1891 sank der Kurs auf 82,75, und jetzt nimmt er mit 87,90 Proz. ungefähr den höchsten, je erreichten Stand ein. Hierzu hat freilich in erster Linie der billige Geldstand geführt, aber die Stabilität des Kurses ist doch auch eine Folge der Vernachlässigung, deren sich das Papier seitens der Spekulation zu erfreuen beginnt."

Mit der neuen Anleihe hat die Schuld des Reiches eine weitere Steigerung erfahren. 1876 stand das Deutsche Reich noch schuldenfrei da. Im nächsten Jahre taucht zum ersten Male eine Schuld des Reiches in Höhe von 16 Millionen Mark auf. Das folgende Jahr zeigt bereits den mehr als vierfachen Betrag, 72 Millionen. Im Jahre 1879 wird diese Summe verdoppelt, 1881 ist die Schuld auf 268 Millionen gestiegen, 1889 auf 884 Millionen, und gegenwärtig, also nach 18 Jahren, hat es das Reich auf 2300 Millionen Schulden gebracht. Trotz dieses starken und raschen Wachsthums der Reichsschulden hat man bisher auf irgend eine Tilgung der Schulden nicht Bedacht genommen. Die Miquel'sche Reichsfinanzreform faßte eine solche ursprünglich in's Auge; leider wird sie wohl davon absehen müssen, da sie gezwungen sein dürfte, sich auf das Allernothwendigste zu beschränken, wenn sie zur Durchführung gelangen soll.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. April.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Berathung des Gesetzentwurfes über die Landwirthschaftskammern fort. Paragraph 2 wurde in der von der Kommission erweiterten Fassung angenommen, wonach den Kammern das Recht beigelegt wird, bei den für die Börsen und Märkte stattfindenden Preisnotirungen mitzuwirken. Gleichzeitig wurde ein Antrag angenommen, durch den die den Kammern beigelegte Befugniß, die Rechte und Pflichten der Landwirthschafts-Centralvereine zu übernehmen, dahin erweitert wird, daß sie auch mit den bisherigen lokalen Gliederungen der Centralvereine in organischen Verband sollen treten können. Minister v. Heyden hatte eine obligatorische Mitwirkung der Kammern an der Preisnotirung der Produktenbörse für nicht zweckmäßig erklärt. Zu den Bestimmungen, welche die Wahlverhältnisse regeln, lagen zahlreiche Abänderungsanträge vor. Ein Antrag, wonach in der Provinz Posen ein Drittel der Mitglieder der Kammer durch den Oberpräsidenten ernannt werden soll, wurde abgelehnt. Weitere Anträge bezweckten Zurückverweisung der Bestimmungen über das Wahlrecht an die Kommission. Weiterberathung morgen.

Berlin. Der Kaiser fuhr heute Vormittag von Eisenach mit dem Großherzog von Sachsen zum Besuch der Großherzogin nach Weimar. Um 1½ Uhr Nachmittags gedachte der Kaiser von Weimar wieder abzureisen, um sich nach Salzschlirf zu begeben. — Der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds werden demnächst wieder Mittel zur Verfügung stehen, um die seit einiger Zeit eingestellte Gewährung von Darlehen an Kommunen wieder aufnehmen zu können. — Die von den betheiligten Ausschüssen beim Bundesrathe beantragten Ausführungsvorschriften und sonstigen Bestimmungen zu dem neuen am 1. Mai in Kraft tretenden Reichsstempelgesetz werden heute veröffentlicht. Bezüglich der Arbitragegeschäfte ist u. A. bestimmt: Wer von der Steuerermäßigung der Arbitragegeschäfte Gebrauch machen will, hat der Steuerdirektivbehörde seines Bezirks vorher hiervon schriftlich Anzeige zu erstatten, über die an ihn mit dem Anspruch auf Steuerermäßigung abgeschiedenen Arbitragegeschäfte nach näher verzeichneten Vorschriften Buch zu führen und auf Erfordern dieses Buch, sowie alle darauf bezüglichen Schriften (Schlußnoten, Briefe, Depeschen 2c.) der Direktivbehörde einzureichen oder dem von derselben abgeordneten Beamten zur Einsicht vorzulegen. Hinsichtlich der Termingeschäfte ist bestimmt: Für welche Waaren an den einzelnen inländischen Börsen Terminpreise notirt werden, wird von der Landesregierung nach Anhören der betreffenden Handelsvorstände festgestellt und öffentlich bekannt gemacht, sowie dem Reichskanzler behufs Veröffentlichung im Reichs-Centralblatt mitgetheilt. — Auf die zur Zeichnung aufgelegten 168 Mill. 3prozentiger Reichsanleihe sind 400 Mill. gezeichnet worden, es dürften somit 40 Proz. auf die Zeichnung entfallen. — Nach den Handelsausweisen des kaiserlich statistischen Amtes hat sich für die ersten drei Monate dieses Jahres sowohl die Ausfuhr- als die Einfuhrmenge gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gehoben. Dem Werthe nach ist aber nur die Einfuhr gestiegen. — Durch Uebereinkommen zwischen den Regierungen von Preußen, Bayern, Oesterreich und Sachsen ist jetzt die finanzielle Grundlage für die schon längst beabsichtigte Herausgabe eines thesaurus linguae latinae gesichert worden. Das Werk wird 20 Jahre zu seiner Vollendung bedürfen, etwa 600,000 Mark kosten und von den Akademien in Berlin, München und Wien, sowie den Gesellschaften der Wissenschaften in Göttingen und Leipzig geleitet werden. Es wird aus Mitgliedern dieser Körperschaften eine Thesaurus-Kommission gebildet, deren Sitzungen alljährlich in der Pfingstwoche und zwar abwechselnd in Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien stattfinden. Die Kosten tragen die Körperschaften zu gleichen Theilen in jährlichen Raten von etwa fünftausend Mark.

Berlin. Der Prinz von Hanau hat seine Petition an den Landtag auf Ersatz von Revenuen auf das Vermögen des Kurfürsten von Hessen zurückgezogen. — Die Jury der Berliner Kunstausstellung hat gegen 1000 Bilder, etwa ein Drittel der eingesandten, zurückgewiesen. Die Abgewiesenen haben nun beim Kultusminister die Erlaubniß zur Ausstellung ihrer Bilder in der Maschinenhalle des Ausstellungsparkes beantragt. Im Fall der Ablehnung dieses Gesuches wollen sie in einer Immediateingabe an den Kaiser gegen das Urtheil der Jury Berufung einlegen.

Berlin. Zur Feier des 1. Mai erläßt der sozialdemokratische Parteivorstand einen Aufruf, welcher unter Hinweis auf die Beschlüsse des letzten Kellnerparteitages dazu auffordert, den 1. Mai als „Weltfest der Arbeit" zu begehen. Was die Arbeitsruhe betreffe, so sei deren Durchführung bei der gegenwärtigen Wirthschaftslage nicht möglich, es empfehle sich daher, daß nur diejenigen Arbeiter, die ohne Schädigung der Arbeit feiern können, den 1. Mai als Feiertag begehen.

Köln. In der Zeche Hybernia fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei ein Bergmann getödtet, ein anderer schwer verwundet wurde.

Dömitz. In der Nitroglycerin-Fabrik von Dr. Nahmhen fand eine Explosion statt. Verletzt wurde Niemand.

Breslau. Ueber den Streik im russischen Gouvernement Petrikau wird gemeldet, daß mehrere Arbeiteransammlungen durch Militär auseinandergesprengt und 60 Personen verhaftet wurden. Weitere Truppen sind herangezogen worden, sodaß um Sosnowice 1500 Mann concentrirt sind, in Reserve stehen 800 Mann. Der Streik greift weiter um sich.

Schivelbein in Pommern. Unter den Schulkindern ist die Genickstarre epidemisch aufgetreten. Die Behörde hat sämmtliche Schulen geschlossen.

Stuttgart. Der Schneiderstreik ist durch gegenseitige Concession der Prinzipale und Arbeiter beendet und die Arbeiten heute alle wieder aufgenommen worden.

Mannheim. Der von den hiesigen Sozialdemokraten für den 1. Mai geplante öffentliche Aufzug ist vom Bezirksamt verboten worden.

Darmstadt. Die zweite Kammer lehnte in namentlicher Abstimmung mit 22 gegen 21 Stimmen die Wiedereinstellung der hessischen Weinsteuer in den Etat ab.

Wien. Das Komitee der Tischlermeister beschloß, alle Forderungen der Streikenden abzulehnen und falls die Gesellen einzelne Meister boycottiren sollten, einen Meisterstreik zu beginnen.

Paris. Im Budget des Kriegsministers soll die Vermehrung des Effektivstandes der Armee um 34,000 Mann projektirt sein.

Neapel. Ein Steuerbeamter, Aggius, auf Sardinien wurde, als er die Steuern eingetrieben und zu Pferde nach Hause zurückkehrte, von Räubern ausgeplündert und dann erschossen. Es ist der 15. Steuerbeamte, der innerhalb mehrerer Jahre von Briganten ermordet wurde.

Lissabon. Die Madrider Regierung hat einen Arzt hierher gesandt; derselbe stellte fest, daß die von der portugiesischen Regierung gemachten Angaben über das Zunehmen der Cholera noch hinter der Wahrheit zurückbleiben. Dem spanischen Delegirten zufolge sind in den letzten 24 Stunden 106 Neuerkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Odessa. In dem großen Prozeß wegen Fälschung des für die Nothleidenden im Gouvernement Samara bestimmten Getreides wurden vier Angeklagte von dem Bezirksgericht für schuldig befunden, drei wurden freigesprochen.

Melbourne. In der heutigen Sitzung des Kabinets wurde der Vorschlag der Neuseeländischen Regierung, die Samoa-Inseln zu annectiren, erörtert. Die Minister waren einstimmig der Meinung, die gegenwärtig dreifache Ueberwachung sei äußerst unbefriedigend, das Ministerium beschloß daher, den Neuseeländischen Vorschlägen die wärmste Unterstützung zu gewähren und der Generalagent in London wurde angewiesen, für die Vorstellung Neuseelands kräftig einzutreten. Die Regierungen der übrigen australischen Kolonieen wurden eingeladen, einen ähnlichen Schritt zu thun. Südaustralien und Tasmanien haben bereits ihre Billigung zu dem Vorschlage ausgedrückt und dessen Unterstützung zugesagt.

Die Berliner Börse verlief fest infolge der guten Haltung der fremden Renten. Italiener und Ungarn bei steigenden Kursen lebhaft auf bessere Pariser Stimmungsberichte. Aus Italien wurde das Gerücht gemeldet, daß Crispi die Rentensteuer auf nur 17 Proz. zu erhöhen beabsichtige. Mexikaner höher im Anschluß an die Steigerung des Silbers. Die Prolongation vollzog sich willig bei einem Geldstand von 2¼ Proz. Die leitenden Banken zogen bis 1 Proz. an, auch ungarische Banken waren besser. Bergwerke gedrückt, besonders Kohlen auf die unbefriedigenden Marktberichte aus Rheinland-Westfalen und Oberschlesien. Von Eisenbahnen mußten die gestern stark gestiegenen Warschau-Wiener einige Prozente nachgeben, auch Prince Henri schwächer, für italienische Bahnen bestand lebhafte Kauflust, auch östliche Bahnen höher. Schifffahrtsaktien durch Deckungen gehoben. Im Kassaverkehr 3½ prozentige deutsche Anleihen besser, 3prozentige abgeschwächt, italienische Anlagewerthe recht fest, ebenso Serben, amerikanische Bons etwas erholt. Dividendenpapiere vorwiegend fest. Privatdiskont 1¼ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: schön. Süd-Süd-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 289⅞. Disconto 189.90. Dresdner Bank 142.10. Lombarden 87⅞. Laura 125.60. Ung. Gold 97.20. Portugiesen —. Italiener —. Reichsbank —. Kellnerei Dresden —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 99.90. Italiener 77.80. Spanier 64⅞. Portugiesen 22.18. Türken 23.70. Türkenloose 110.10. Ottomanbank 695.00. Staatsbahn 708.75. Lombarden 242.50. Fest.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per April 20.30, per September-December 20.75, matt. Spiritus per April 34.60, per September-Decbr. 36.00, fest. Rüböl per April 56.25, per September-December 49.50, fallend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 139, per Novbr. 145. Roggen per Mai 101, per Juli 103, per October 104.

London. (Produkten-Bericht.) Weizen nur mehrere verkäuflich, weißer fest und glatt, übrige Getreidearten träge, unverändert. Angekommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen unverändert. Gerste und Mais geschäftslos. — Wetter: Aufgeheitert.

Pfund's Kindermilch. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.